

Verlagshaus
 Redaktion: Freitag.
 Ausgaben: Die Gespaltene
 Morgens 20 Pfennig.
 Im Abonnement oder bei
 Wiederholung entsprechend
 billiger.
 Schluß der Redaktion:
 Dienstag Mittag.

Die Stimme

Abonnement
 Vierteljährlich 1.— Mark
 bei jedem Postamt und in
 der Expedition.
 Eingetragen in der
 Post-Zeitungsverzeichnisse
 Redaktion und Expedition:
 Wilm a./Donau
 Karlstraße 47.
 Telefon 1442.

Organ des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands (S.-D.)
 Hauptbüro: Berlin NO., Grolschwalderstraße 231/232. — Fernruf: Amt Alexander 4720.

Die Satzungen für Redaktion und Expedition sind zu finden an H. Bernhart, Wilm a. D., Karlstraße 47, Tel. 1442. — Bestellungen an M. Schumacher, Berlin NO. 55, Grolschwalderstraße 231/232.

Nummer 17/18.

Wilm a. Donau, den 2. Mai 1919.

30. Jahrgang

Inhalt der Nummer 17/18. Unser Jahresbericht für 1918.
 — Kollegen! — Die Verhandlungen im Holzgewerbe. — Für das Rheinisch-Westfälische Holzgewerbe. — Arbeiten oder untergehen! — Radikal-sozialistische Einheitsorganisation. — **W u d f a u:** Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine. — Lohnbewegung in der Schwarzwalder Holzindustrie. — Ein württembergischer Holzhandwerker. — Ein Zentralverband deutscher Knopffabrikanten. — Das Verbrechen am Volke. — Streik dem Streike. — Ein Bekenntnis. — Wie lange noch? — Aus den Ortsvereinen. — Amtliche Bekanntmachungen. — Bekanntmachung des Hauptvorstandes. — Zur Ausbittlung. — Besichtigung. — Anzeigen.

Die Unterstützungsfälle für Streik und Aussperrung, Arbeitslosigkeit, Reise, Wanderschaft und Ueberfledungen allerdings zeigen auch eine kleine Erhöhung. Insgesamt wurden aus der Gewerksvereinstasse im Jahre 1918 für 28 593,82 M. Unterstützungen gezahlt, statt 22 384,53 im Jahre 1917. Trotzdem stieg das Vermögen der Gewerksvereinstasse von 111 559,55 M. auf 145 982,79 M.

Unsere Krankenkasse
 dagegen konnte sich einer Vermögenssteigerung nicht erfreuen. Im Gegenteil, das Vermögen dieser Zuschußkasse ist 1918 von 53 830,73 M. auf 52 891,54 M. zurückgegangen. Dies sind etwa seit Kriegsbeginn 15 000 M. weniger. Wir alle wissen, welche Ursachen dies verschuldet haben, wir kennen die Folgeerscheinungen der Unterernährungen und die Grippeerkrankungen der letzten Zeit. Aber es ist nur ein schlechter Trost, daß andere Krankenkassen auch ohne Beitragserhöhungen, Ertragsbeiträge oder Herabsetzung der Kassenleistungen nicht auskommen: Die kommende Generalversammlung wird sich mit all diesen Dingen beschäftigen müssen. Wir tun aber gut, neue, junge Mitglieder auch dieser unserer Krankenkasse zuzuführen. Jedes Mitglied weiß, was diese Kasse Gutes leistet, wie jeder im Krankheitsfalle auch geschützt ist, daß er das erhält, was die Satzung ihm für seine besonderen Beiträge verspricht. An Krankengeld sind im Jahre 1918 von dieser Kasse 27 189,10 Mark, an Sterbegeld 3 690,— M. bezahlt worden, gegen 25 159,57 M. resp. 3 655,— M. 1917.

Die Sterbekasse
 des Gewerksvereins der Holzarbeiter zahlte im Jahre 1918 an Sterbegelder 8 665,00 M. aus, statt 7 605,00 M. im Jahre 1917. Das Vermögen dieser Kasse betrug am Jahresschluß 87 157,14 M., statt 84 527,98 M. des Vorjahres. Diese Kasse selbst bietet allen Mitgliedern wesentliche Vorteile. Darum sollten unsere Kollegen auch für diese freiwillige Sterbekasse unserer Organisation mitarbeiten. Man beachte unsere Kassenleistungen mit den geringen Wochenbeiträgen, dann wird man sehen, daß man mit Recht alle Mitglieder, so wie ihre Frauen und erwachsenen Töchter zum Beitritt einladen darf, soweit sie das Eintrittsalter 40—45 Jahre nicht überschritten haben.

Rechnet man die Unterstützungen zusammen, die die einzelnen Gewerksvereinstassen im Jahre 1918 zahlten, so ergibt sich, daß

66 389 Mark 08 Pfg. für Unterstützungen bezahlt wurden, statt 58 804,10 M. im Jahre 1917. Damit sind über

408 000 M. Unterstützungen während des Krieges von unserem Gewerksverein der Holzarbeiter gezahlt worden. So war unser Gewerksverein auch ein Helfer in der Not, wie ein Schützer und Vertreter der Arbeiterinteressen. Dabei hat der Vermögensbestand unseres Gewerksvereins eine erfreuliche Besserung erfahren. In den einzelnen Kassen ergab sich am Jahreschluß 1918 ein

Gesamtvermögen von 286 011 Mark 47 Pfg. statt 251 918,26 M. am Jahreschluß 1917. Diese Steigerung trotz der erhöhten Ausgaben persönlicher und sächlicher Verwaltungskosten stärkt unser Vertrauen zum Gewerksverein. Er wird auch diese gärende Zeit überstehen.

Unser Jahresbericht für 1918.

Als wir den Jahresbericht für 1917 an dieser Stelle einer kürzeren Besprechung unterzogen, hofften wir, daß ein günstiger Frieden bald uns beschieden sein möge. Die Friedensverhandlungen werden nun ja endlich beginnen, doch von einem „glänzenden Frieden“ werden wir wohl nicht reden können. Wir haben den Krieg verloren und tragen nun schwer an seinen Folgen. Eine Revolution kam über uns und beseitigte nicht bloß den alten Obrigkeitsstaat, sondern brachte uns auch viele unerfreuliche Erscheinungen. Die inneren Wirren erschweren uns den Neuaufbau des Volksstaates und drohen unsere wirtschaftliche Existenz zu vernichten. Kostbares Menschenblut fließt im Bürgerkrieg, dunkel und schwer lastet die Zukunft auf uns. So ist die Lage unseres Volkes, während die Rechnungsabschlüsse der einzelnen Gewerksvereinstassen den Ortsvereinen überreicht wurden. Dieser Jahresbericht für 1918 kann nun in den Mitgliederversammlungen besprochen werden und gibt ein Bild für die finanziellen Grundlagen unserer Organisation. Die Monatsabschlüsse die regelmäßig im amtlichen „Nachrichtensblatt“ unseres Gewerksvereins veröffentlicht werden, geben zwar allen Mitgliedern vollen Aufschluß über den Stand unserer Kassen, doch sind die Jahresabschlüsse für den allgemeinen Ueberblick unerlässlich. Wer diese Rechnungsabschlüsse eingehend prüft, findet darin viel wertvolles Material. Auch an dieser Stelle wollen wir unsern Jahresbericht für 1918 nicht unerwähnt lassen und einige wichtige Zahlen daraus wiedergeben.

Die erhöhten Ausgaben für Lohn-, Tarif- und Feuerungsverhandlungen beweisen, wie unser Gewerksverein der Holzarbeiter Deutschlands ernstlich bemüht gewesen ist, mitzuhelfen an der

Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder. Die steigende Verteuerung aller Lebensbedürfnisse verpflichtete uns ja auch, unsere besten Kräfte für diesen

Hauptzweck der Organisation einzusetzen. An dieser Mitarbeit haben es alle Beamte unseres Gewerksvereins nicht fehlen lassen und unterstützt von den Kollegen im Lande haben wir uns an den Tarifbewegungen beteiligt, erfreulicherweise nicht ohne Erfolg. Diesen in Zahlen auszudrücken, erübrigt sich, alle unsere Mitglieder wissen ihn zu würdigen. Die unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen aber sollten sich schämen, miternten zu wollen, was andere geschafft haben. Mit aller Macht gilt es, diese auf das Verwerfliche ihrer Handlungsweise aufmerksam zu machen und sie für den Eintritt in die Organisation zu bewegen. Glücklicherweise wächst die Einsicht unter der vernünftigen Arbeiterschaft, was die erhöhten Einnahmen an Eintrittsgeldern beweisen. Besonders in diesem Jahr hat die im Jahresabschluss angegebene Mitgliederzahl eine weitere Erhöhung erfahren, so daß wir mit Freuden sagen können in Bezug auf die Mitgliederbewegung,

es geht vorwärts im Gewerksverein!

Allerdings nichts wäre verfehlt, sich mit diesen Agitationserfolgen zufrieden geben zu wollen. Nein unermüdetlich nicht nachlässig sein, dürfen sowohl am Ort wie in der Umgegend des Vereins nichts veräumen, was uns neue Mitglieder zuführen könnte. Wir haben es eben nicht so leicht wie andere, wir haben nicht die „Kräfte wie jene. Desto mehr wollen wir auf uns selbst und unserer guten Sache vertrauen. Stehe jeder an seinem Platz und erfülle was ihm obliegt. Wenn jedes Mitglied in der Agitation seine volle Pflicht und Einsatzigkeit tut, dann muß es weiter vorwärts gehen im Gewerksverein. Verlasse sich nur nicht der eine auf den andern, nein, selbst ist der Mann und jeder hat zu beweisen, was er für den Gewerksverein in der Werbung neuer Mitglieder geleistet hat.

Entsprechend der vermehrten Mitgliederzahl stiegen die Einnahmen an Mitgliederbeiträgen in den Ortsvereinstassen von 41 692,25 auf 61 134,25 M. Auch die Lokalkassen und die Hauptkassen hatten mit einer erhöhten Einnahme zu rechnen.

Die Verhandlungen im Holzgewerbe.

Am 14., 15. und 16. April haben in der Handelskammer Berlin Verhandlungen der drei Holzarbeiter-Organisationen mit dem Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Rheinisch-Westfälischen Tischler-Innungsverband stattgefunden, weil entsprechend den Wünschen der Kollegen im Reich die Zentralvorstände der Holzarbeiterorganisationen den Arbeitgebern folgende Forderungen der Holzarbeiter unterbreitet hatten:

1. Lohnzulage von 50 Pfg. pro Stunde auf alle jetzt gezahlten Löhne.
2. Festsetzung des Mindestlohnes für die erste Tarifklasse auf 2,20 Mark mit entsprechender Abstufung in den übrigen Tarifklassen, sowie für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.
3. Festsetzung eines Durchschnittslohnes von 2,50 Mark für die erste Tarifklasse mit gleichen Abstufungen wie beim Mindestlohn.
4. Revision der Ortstellung der Tarifklassen und Ausdehnung derselben auf das ganze Gebiet der deutschen Republik.
5. Einheitsliche Regelung der kürzeren Arbeitszeit am Sonnabend unter Anlehnung an den Spruch des Tarifamtes vom 6. Februar 1919.
6. Einführung von Arbeitervertretungen in allen Betrieben, mit dem Recht der Mitwirkung in allen Betriebsangelegenheiten, an denen die Arbeiterschaft beteiligt ist, oder ein berechtigtes Interesse hat.
7. Zeitgemäße Erhöhung der Zuschläge für Ueberstunden und für Montagearbeiten.
8. Einführung von Arbeiterferien.
9. Vereinbarung von Bestimmungen über die Ausbildung und Entschädigung der Lehrlinge.
10. Abschluß eines vollständigen Tarifvertrages, der durch das Reichsarbeitsministerium als rechtsverbindlich für alle Betriebe erklärt werden soll.

Bei den Verhandlungen über diese Forderungen wurde den Arbeitgebern der Entwurf eines Tarifvertrages überreicht, welcher auf Grund der Verordnung über Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 vom Reichsarbeitsministerium für allgemein rechtsverbindlich erklärt werden soll. Da dieser Tarifvertrag 72 Paragraphen umfaßt, war es nicht möglich, bis zum 16. April abends eine vollständige Einigung zu erzielen. Die Verhandlungen sind deshalb vertagt worden und sollen am 29. April wieder beginnen.

Wichtig aber ist, daß die Arbeitgeber sich grundsätzlich auf den Standpunkt eines Reichstarifs stellen, der Entwurf bis zu § 18 durchberaten und bei den meisten Punkten eine Vereinbarung erzielt wurde. In der Lohnfrage wurde folgende Vereinbarung getroffen:

Mit Rückwirkung ab 1. April 1919 erhalten ein Teuerungszulage:

Lohnklasse	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Facharbeiter	40	40	35	35	30	20 Pfg. pro Stunde
Hilfsarbeiter	35	35	30	30	25	" " "
Arbeiterinnen	30	30	25	25	20	" " "

Ab 1. Mai erfolgt eine weitere Zulage von 10 Pfg. pro Stunde für alle Arbeiter und Arbeiterinnen. Zwischen den örtlichen Organisationen vereinbarte Zulagen werden je nach Vereinbarung ganz oder teilweise auf diese Zulage angerechnet.

Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren erhalten an beiden Terminen die gleiche Teuerungszulage wie Arbeiterinnen. Dieser Tarifvertrag soll gelten für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer der gesamten Tischlerei und Möbelfabrikation (Bau- und Möbeltischlereien, Möbelfabriken, Galanterie- und Luxusmöbelfabriken, Stuhlfabriken, Tischfabriken, Polierwerkstätten, Parkettfabriken usw.) ferner der Holzdruckerei, der Betriebe für maschinelle Holzbearbeitung (Hobelwerke, Fräse- und ähnliche) sowie anderer verwandter Holzbearbeitungsbetriebe, soweit deren Verhältnisse nicht durch Sonderverträge mit den Arbeiterorganisationen anders geregelt sind.

In all diesen Betrieben haben nun unsere Kollegen die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß jedes Mitglied in den Genuss dieser Bewilligung kommt. Wir sagen ausdrücklich jedes Mitglied, denn nur organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen sollten an diesen Zugeständnissen der Organisation teilnehmen. Wer seine Beiträge zur Organisation nicht zahlen will, wohl aber miternten, gegen solche Menschen wende man sich. Wo die Arbeitervertretung im Betrieb es nicht erreicht, daß der Arbeitgeber die bewilligten Teuerungszulagen zahlt, mache man umgehend der Bezirks- und Hauptleitung davon Mitteilung.

Das Tarifamt für das deutsche Holzgewerbe hatte auf dem 16. April auch in der Handelskammer zu Berlin, Dorotheen-

Kollegen!

Für mich sind Anschauungen, als könnte man heute noch ganz gut ohne Verband existieren, kindisch. Ich kann solche, die derartigen Anschauungen hulldigen, nicht als existenzberechtigt und als ernste, den Zeitgeist beobachtende Männer anerkennen. Es sind jumein Egoisten, die andere für sich die Kasernen aus dem Feuer holen lassen und die Frucht ernten wollen, die andere gesät. Verabschleunigungswürdige Naturen, für die der eiserne Beien zum Begleiten von der Wüchsigkeit wohl das Beste wäre! Die Verbandsleitung möge einmal ernstlich erwägen, wie den Jagensüchtigen und den Anhängseln, die nichts als Egoisten sind und nur aus egoistischen Gründen den Verband meiden, beizukommen ist, und wie diesen der Genug der Vorteile, die der Verband für seine Mitglieder — mitunter unter großen Opfern der letzteren — errungen, entzogen werden kann. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns und feindet hat das Recht, an unserer Erregung teilzunehmen, der nicht in unseren Reihen steht.

Ein Unternehmer aber die Unorganisierten.

straße 8 eine Konferenz der Vertreter der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im deutschen Holzgewerbe einzuladen, um über folgende Tagesordnung zu verhandeln und zu entscheiden:

1. Beschlussfassung über die Satzungen für die Arbeitskammer.
2. Genehmigung des Haushaltsplanes und der Kostenverteilung.
3. Wahl des Vorstandes der Arbeitskammer.
4. Bestellung eines Sekretärs

Diese Konferenz war auch wesentlich stärker besucht, wie die vom 14. März. Nach einer Debatte über den Namen „Arbeitskammer“ oder „Arbeitsgemeinschaft“ entschied sich die Mehrheit bei der Abstimmung für die Bezeichnung „Arbeitskammer“. Die Satzung über diese Arbeitskammer haben wir im Entwurf in Nr. 13-14 der „Eiche“ schon veröffentlicht. Sie wurde auch so angenommen bis auf einige Änderungen in den §§ 6, 9 und 12, weshalb wir die geänderten Abschnitte nochmals wiedergeben. Es heißt

IV. Berufsgruppen.

§ 6. Die Berufsorganisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer bilden je für sich eine Berufsgruppe der Arbeitskammer, die sich nach Möglichkeit über das ganze Reich erstrecken soll. Verwandte Berufe können sich zu einer Berufsgruppe vereinigen. Es wird vorerst die Bildung folgender Berufsgruppen vorgesehen:

1. Tischlergewerbe
2. Musikinstrumentenindustrie
3. Stuhl- und Tischfabrikation
4. Rastmischer
5. Sägewerke
6. Stellmacher, Karosserie und Wagenbau
7. Drechslergewerbe
8. Stroh- und Schirmfabrikation
9. Knopfindustrie
10. Kamm- und Haarschmuckfabrikation
11. Bürsten- und Pinselindustrie
12. Bleistiftfabrikation
13. Korbmacher
14. Vergolter
15. Bildhauer
16. Fötler
17. Glaser
18. Tapezierer
19. Korbschreier
20. Holzschuh- und Pantinenmacher.

§ 7. Die Abgrenzung der einzelnen Berufsgruppen bleibt diesen selbst überlassen. Die Zahl der Berufsgruppen ist unbeschränkt. Jeder Berufszweig, der zur Holzindustrie gehört, oder mit ihr verwandt ist, kann mit Genehmigung des Vorstandes der Arbeitskammer eine Berufsgruppe bilden. Beitrittserklärungen von Berufsgruppen sind an den Vorstand der Arbeitskammer zu richten. Gegen die Entscheidung des Vorstandes ist die Berufung an den Reichsausschuss zulässig.

§ 8. Die Berufsgruppe ist die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Berufszweiges, für den sie errichtet ist. Sie besteht aus Vertretern der in dem Berufszweig vorhandenen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, die zur Arbeitskammer gehören.

V. Organe.

§ 9. Die Organe der Berufsgruppe sind:

1. Die Ortsstellen der Berufsgruppe (gebildet aus mindestens je einem Vertreter der Ortsverbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer des betr. Berufszweiges).
2. Die Landesstellen der Berufsgruppe (je nach Bedürfnis und Zweckmäßigkeit; gebildet aus drei bis fünf Vertretern der Bezirksverbände, soweit solche für den einzelnen Beruf bestehen).
3. Die Reichsstelle der Berufsgruppe (bestehend aus je drei bis fünf Vertretern der Zentralverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des betr. Berufszweiges).

§ 10. Die Orts-, Landes- und Reichsstellen sämtlicher Berufsgruppen bilden zusammen die Organe der Arbeitskammer für das gesamte Holzgewerbe nämlich:

1. Die Ortsausschüsse der Arbeitskammer (gebildet aus je einem Vertreter der Ortsstellen der einzelnen Berufsgruppen).
2. Die Landesausschüsse der Arbeitskammer (gebildet aus je einem Vertreter der Landesstellen der Berufsgruppen, unter Zulassung von Vertretern auch solcher Berufsgruppen, die keine Landesstelle errichtet haben).
3. Den Reichsausschuss der Arbeitskammer (gebildet aus je einem Vertreter der Reichsstellen der einzelnen Berufsgruppen sowie je einem Vertreter sämtlicher Landesausschüsse der Arbeitskammer).
4. Den Vorstand der Arbeitskammer.

§ 11. Sämtliche Organe der Berufsgruppen und der Arbeitskammer werden paritätisch aus der gleichen Anzahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammengesetzt. Die Wahlen erfolgen getrennt durch die beiderseitigen Organisationen.

VI. Bezirke.

§ 12. Zur Bildung der Landesausschüsse wird das deutsche Reichsgebiet in Bezirke eingeteilt. Die Einteilung der Bezirke erfolgt durch den Vorstand der Arbeitskammer.

§ 13. In jedem dieser Bezirke wird ein Landesausschuss der Arbeitskammer errichtet. Auch die Berufsgruppen haben bei der Bildung ihrer Landesstellen (§ 9, Ziffer 2) die Möglichkeit an die vorstehende Einteilung des Reiches zu halten.

Der Veranschlag für den Haushaltsplan der Arbeitskammer beträgt etwa 12 000 000 Mark einmalige Ausgabe und etwa 37 000 000 Mark pro Jahr laufende Ausgaben. Diese Summe werden je zur Hälfte von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen. Die letztgenannten verteilen die Kosten entsprechend der Mitgliederzahl, während die Arbeitgeber die Zahl der beschäftigten Personen der Berechnung zu Grunde legen.

Als vorläufiger Posten sind für den 3. Januar 1919 gewählten Personen bis zur nächsten Versammlung. Bis dahin sollen die einzelnen Organisationen ihren Beitritt anmelden.

Über den weiteren Verlauf der Verhandlungen werden

wir berichten. Unsere Kollegen sollen sie aufmerksam verfolgen. Was für einen Wert die Organisation hat, das zeigt sich für alle vernünftigen Denker immer deutlicher. Darum fort mit allem unverminderten Mutheludentum, mit allen Phantasien, mit Prüderkämpfen und Gewalttaten. Fort aber auch mit aller Gleichgültigkeit, mit allen faulen Ausreden, wenn es geht!

Holzarbeiter organisiert Euch!

W.

Für das Rheinisch-Westfälische Holzgewerbe

haben am 3. und 9. April in Essen Verhandlungen der drei Holzarbeiterverbände mit dem Rheinisch-Westfälischen Tischler-Zimmungsverband, dem Westdeutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und dem Verein holzgewerblicher Fabrikanten des Industriebezirks stattgefunden, die schließlich auch zu einer Verständigung führten. Am 3. April wurde ein Zusatz zum Arbeitsvertrag für das rheinisch-westfälische Holzgewerbe angenommen, der bestimmt:

A. Lohngebiet: „Rheinisch-Westfälischer Industriebezirk“.

1. Für nachbenannte Orte des Lohngebietes „Rheinisch-Westfälischer Industriebezirk“:

- Klasse A. Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Hagen, Haspe, Wülthelm-Ruhr, Gelsenkirchen, Herne;
- Klasse B. Wanne, Bottrop, Hamborn, Oberhausen, Witten, Gladbeck, Buer, Lütgendortmund, Recklinghausen, Kran, Berne, Hattingen;
- Klasse C. Sterkrade, Waltrop, Altendorf-Ruhr, Dahlhausen, Linen

betragen vertraglicher Durchschnittslohn und Teuerungszulage ab 1. April 1919 zusammen:

Klasse A 2.15 Mk., Klasse B 2.05 Mk., Klasse C 1.95 Mk.

Am 1. Mai 1919 erhalten alle Arbeiter einen Zuschlag von 10 Pfg. die Stunde; der Durchschnittslohn beträgt dann:

Klasse A 2.25 Mk., Klasse B 2.15 Mk., Klasse C 2.05 Mk.

2. Für Maschinenführer stellt sich der Durchschnittslohn um 10 Pfg. höher als der der übrigen Schreiner.

3. Als Überstunden gelten die über 48 wöchentlich (entsprechende Fehlstunden abgerechnet) hinaus geleisteten Stunden, soweit sie 2 Stunden vor oder 2 Stunden nach der täglichen Arbeitszeit liegen.

4. Unter Beachtung der Ziffer 4 des Schiedspruches des Tarifamts vom 6. Februar wird festgesetzt: „Die tägliche Arbeitszeit muß zwischen 6 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags liegen. Die nähere Regelung vereinbaren die Ortsparteien. Es ist eine Mittagspause, möglichst nicht unter 1 1/2 Stunden, vorzusehen.“ Die nähere Regelung vereinbaren die Ortsparteien.

5. Dieser Vertragszusatz gilt bis 31. März 1920. Er kann in der Zwischenzeit von beiden Seiten eines jeden Vierteljahres mit 6 Wochen Frist gekündigt werden.

Für die außerhalb des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks liegenden Vertragsorte.

Für nachbenannte Orte: Altena, Letmathe, Wildenscheid, Herbolz, Menden, Wessel, Ahlen, Welbert betragen vertraglicher Durchschnittslohn und Teuerungszulage ab 1. April 1919 1.95 Mark.

Am 1. Mai 1919 erhalten alle Arbeiter eine neue Zulage von 10 Pfg. pro Stunde; der Durchschnittslohn beträgt dann 2.05 Mark.

Im übrigen gelten die Bestimmungen wie für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet.

Die vorgenannten Orte werden klassifiziert, sobald eine Vereinbarung über Abgrenzung eines besonderen Lohngebietes für ihre Bezirke zustande gekommen ist.

Am 9. April wurde seitens der Arbeitervertreter dem Vorschlag der Arbeitgeber zugestimmt, für Rheinisch-Westfalen und Lippe fünf Lohngebiete zu bilden. Die Arbeitervertreter gaben dazu folgende Erklärung ab:

„Wir sind damit einverstanden, daß für Rheinisch-Westfalen und Lippe abgegrenzte Lohngebiete gebildet werden.“

Nach Fertigstellung des in Vorbereitung befindlichen Reichstarifvertrages sollen in den einzelnen Lohngebieten bezirkliche Verhandlungen stattfinden, bei welchen die Zuteilung der in dem betreffenden Gebiete liegenden Orte in die Schichtklassen des Reichstarifs vereinbart wird.

Arbeiten oder untergehen!

Von Reichsminister W i s s e l.

Dunkel liegt die Zukunft vor uns. Niemand vermag zu sagen, was sie uns im einzelnen bringen wird. Nur das wissen wir im voraus, daß es keine Zeit sorglosen Lebens sein wird, daß wir schwer und hart arbeiten müssen, daß wir weit unter dem wirtschaftlichen und sozialen Lebensstande der letzten Vorkriegsjahre stehen werden. Das ist unserem Volke noch nicht im entferntesten völlig klar geworden. Viele meinen, sich jetzt, nachdem die Kampfhandlungen eingestellt sind, für die vielen Entbehrungen der Kriegsjahre schadlos halten und wirtschaftlich erholen zu können. Das gilt auch von den Arbeitern. Um so notwendiger ist es, immer und immer wieder auf die überaus ungünstige wirtschaftliche Lage Deutschlands hinzuweisen. Es ist zur Zeit nicht möglich, die schweren wirtschaftlichen Schäden auszugleichen, die der Krieg mit sich gebracht hat. Wir haben die größte Not, unser Wirtschaftsleben nur eben aufrecht erhalten zu können. Wie stehen denn die Dinge?

Was wir aufgeschwemmt hatten an Dingen, die dem Leben des Volkes in irgendeiner Art dienen, ist bis auf den letzten Rest aufgebraucht worden. Die Arbeit von über vier Jahren ist, rein volkswirtschaftlich betrachtet, ohne jeden Ertrag geblieben. Ja mehr, mit den Produkten unseres Schaffens in der Kriegszeit sind andere Werte vernichtet worden, die wir wieder ersetzen müssen: in Belgien, Nordostfrankreich usw. Schon deshalb werden wir schwerer und härter zu arbeiten haben als in der Friedenszeit. Mit weniger Menschen; denn der Krieg hat der Besten und Leistungsfähigsten viele zum Opfer gefordert; ganz, indem sie den Tod fanden; teilweise, indem er ihre Erwerbsfähigkeit mehr oder weniger verminderte. Dazu kommen die schweren Wunden, die der Krieg den Heimgebliebenen schlug. Die durch mangelnde Ernährung und Arbeitsüberlastung bewirkte Erhöhung der Sterblichkeit hat die Reihen auch der Heimgebliebenen stark gelichtet. Ein anderer Teil derselben ist gesundheitlich geschädigt und darum weniger leistungsfähig. Ein riesengroßer Ausfall der Geburten wird in der Zukunft sich schwer geltend machen. Dazu kommt ferner das

Fehlen der früher in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter.

So ist das größte Nationalvermögen, die menschliche Arbeitskraft, schwer geschädigt, im Kern getroffen. Soweit es noch vorhanden, müssen wir es sorgsam und pfleglich behandeln. Das wird nicht in dem Maße möglich sein, wie es nötig ist, denn auch die Gegenwart verlangt ihr Recht, jeder Tag sein Brot und die Mittel, es zu bezahlen. Woher sollen wir die Leihner nehmen, wenn nicht aus der Arbeit!

Was geschehen konnte, um die Arbeitskraft zu schonen, ist geschehen; die Arbeiterschutzvorschriften sind wiederhergestellt, der Achtstundentag für alle Arbeiterkategorien eingeführt. Nicht nur zum Schutze der Arbeitenden allein. Wir mußten auch erwarten, daß sich die Erfahrungen aller Zeiten und aller Länder wiederholen würden, daß nämlich die Arbeitsleistung sich erhöhen würde, die Leistungsfähigkeit der einzelnen sich erhöhen würde.

Die Hoffnung ist enttäuscht worden. Die Arbeitsleistung ist geringer, der Preis der Arbeit ein höherer geworden. Ein viel höherer sogar. Ich kenne die Gründe. Jeder kennt sie. Nach den schweren Anstrengungen des Krieges macht sich eine Erschlaffung geltend. Dem Volke geht's wie dem einzelnen. Dagegen ist schwer anzukämpfen. Und doch müssen wir es tun. Wir können es nicht der Zeit überlassen, daß eine Erschlaffung von selbst eintritt. Wir geben sonst zugrunde, büßstäblich.

Wir haben nicht die Nahrungsmittel bis zur nächsten Ernte. Daran ist kein Zweifel. Nur das Ausland kann sie uns liefern. Das Ausland fordert dafür Bezahlung. Keine Bezahlung in Papier. Das nimmt es nicht an. Gold oder Waren, einen anderen Kaufpreis gibt es nicht. Ein Kredit wird uns nicht gegeben. Gold können wir aus den Beständen Deutschlands nicht entnehmen. Dann würde jeder, auch der geringste private Kredit im Auslande verloren gehen, soweit er überhaupt noch vorhanden ist. Schon jetzt ist großer, an fast ganz sicheren Firmen der Auslandskredit gekündigt worden. Das Ausland hat kein Vertrauen zur deutschen Volkswirtschaft mehr. Bezahlen können wir nur mit unserer Arbeit. Haben wir nichts, was wir ausführen können, dann können wir die notwendigen Lebensmittel nicht einführen. Und wir könnten ausführen. Denn wir haben manches, wofür die Auslandskonjunktur gut ist: Kohlen, Katt. Wir frieren im Lande und könnten Kohlen ausführen. Die Beleuchtung wird eingeschränkt, Gasperforanden durchgeführt. Fabriken müssen stillstehen, weil Kohlen fehlen; der Zugverkehr muß aus demselben Grunde auf das äußerste eingeschränkt werden. Wo die Kohlenförderung nicht wegen des Fehlens der Arbeiter stockt, fehlen die Beförderungsmittel, sie zu transportieren. Die Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen macht sich hier geltend, aber auch die mangelnde Leistungsfähigkeit der Waggon- und Lokomotivfabriken. Nicht technische Unmöglichkeit ist es, die in Frage kommen. Es wird weniger geleistet. Und überall Arbeitslosigkeit. Und überall Arbeitermangel, besonders in der Landwirtschaft. Dabei steht die Frühjahrsernte vor der Tür — Sie man sich der furchtbaren Lage, in der wir uns befinden, denn gar nicht bewußt? Wir sind in der Lage des Bäckers, der seinen eigenen Laden verzehrt und bald nichts mehr über den Ladenbrot an die Kundschaft zu verkaufen hat. Was an Forderungen gestellt wird geht heute vom Volkvermögen, vom Eigentum des ganzen Volkes, nicht vom Eigentum der Kapitalisten. In unzählige Minusale zerfällt es, ungreifbar für die Reichskasse. Dabei müssen wir schon heute — von einer von uns zu zahlenden Kriegsschuldung gar nicht zu sprechen — jährlich 19 Milliarden Mark aufbringen. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung, Säuglinge und Greise eingerechnet, rund 300 Mark, d. h. auf eine Familie von fünf Köpfen 1500 Mark im Jahr. Wie soll das getragen werden? Das kann ein Arbeiter, Beamter, Handwerker irgendwie proportional nicht tragen. Bleibt die Landwirtschaft — die nur einen Bruchteil tragen kann —, Handel und Industrie. Wie sollen diese es? Wir gehen mit Riesenschritten dem Abgrund entgegen. Und die Welt lebt wie im Taumel.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Lacht die alte Begriffsverbindung von Arbeit und Unfreiheit fahren. Zeigt euch als freie Männer, zeigt den Willen zur Freiheit! Arbeit! Arbeit! Sonst geht ihr, wie alle zugrunde.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Lacht die alte Begriffsverbindung von Arbeit und Unfreiheit fahren. Zeigt euch als freie Männer, zeigt den Willen zur Freiheit! Arbeit! Arbeit! Sonst geht ihr, wie alle zugrunde.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Lacht die alte Begriffsverbindung von Arbeit und Unfreiheit fahren. Zeigt euch als freie Männer, zeigt den Willen zur Freiheit! Arbeit! Arbeit! Sonst geht ihr, wie alle zugrunde.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Lacht die alte Begriffsverbindung von Arbeit und Unfreiheit fahren. Zeigt euch als freie Männer, zeigt den Willen zur Freiheit! Arbeit! Arbeit! Sonst geht ihr, wie alle zugrunde.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Lacht die alte Begriffsverbindung von Arbeit und Unfreiheit fahren. Zeigt euch als freie Männer, zeigt den Willen zur Freiheit! Arbeit! Arbeit! Sonst geht ihr, wie alle zugrunde.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Lacht die alte Begriffsverbindung von Arbeit und Unfreiheit fahren. Zeigt euch als freie Männer, zeigt den Willen zur Freiheit! Arbeit! Arbeit! Sonst geht ihr, wie alle zugrunde.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Lacht die alte Begriffsverbindung von Arbeit und Unfreiheit fahren. Zeigt euch als freie Männer, zeigt den Willen zur Freiheit! Arbeit! Arbeit! Sonst geht ihr, wie alle zugrunde.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Lacht die alte Begriffsverbindung von Arbeit und Unfreiheit fahren. Zeigt euch als freie Männer, zeigt den Willen zur Freiheit! Arbeit! Arbeit! Sonst geht ihr, wie alle zugrunde.

Nur eines kann uns retten: Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Unsere Leistungen müssen wir steigern.

Hört es, ihr Arbeiter! Hört es alle, die ihr arbeiten könnt: Arbeit!

Als erste Forderung wurde hier verlangt „Umgestaltung des Statuten auf sozialwirtschaftlich-revolutionärer Grundlage.“

1. Anerkennung und volle Unterstützung der Massen- und Generalstreiks durch die Gewerkschaften.

Sodann wurde die Anerkennung des 21. Rates als berufene Interessenvertretung der Arbeiter durch die Gewerkschaften gefordert. Man trat dann an die Gewerkschaften heran, um die Kosten des letzten Generalstreiks zu bezahlen.

Der Anfang war gemacht. Um dem Ziele jedoch näher zu kommen, galt es zunächst die mehrheitssozialistischen Gewerkschaftsführer zu besittigen. Die einzige Lage später stattfindende Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes machte den Anfang. Den als ersten Punkt auf der Tagesordnung stehenden Geschäftsbericht wollte man gar nicht hören. Man beschloß zunächst die Neuwahlen vorzunehmen. Die zu dieser Frage eingebrachte und angenommene Resolution lautet in ihrem ersten Absatz:

„Die am 18. März stattfindende Generalversammlung beschließt, sämtliche Angelegenheiten zu entlassen und die freierwerbenden Stellen neu auszufüllen.“

So wurden 4 Angestellte, ohne daß man ihnen das Recht der Vertretung einräumte, gemahregelt.

Sodann beschloß man auch noch 5000 Mark für die Opfer der Revolution.

Nachdem so einmal der Anfang gemacht war, folgten dieselben Ereignisse in den Verbänden der Holzarbeiter, Zimmerer und Bauhandwerker. Innerhalb 14 Tagen wurden 14 Angestellte gemahregelt. Als man so die Mehrheit im Kartell hatte, wurde auch hier gründliche Arbeit gemacht. Der Kartellvorsitzende, der am 1. April sein 25jähriges Jubiläum als Angestellter feiern konnte, wurde zum Dank für seine Tätigkeit hinausgeworfen.

Im Arbeitergesangsverein und Arbeiterkameradenbund wiederholte sich das Schauspiel.

Über die Köpfe der Führer hinweg will man die radikal-sozialistische Einheitsorganisation schaffen. Jedem Einsichtigen ist klar, wohin der Weg geht.

Die Arbeiterbewegung soll als Sturmboot benützt werden, um für die politischen Drahtzieher die Rastanten aus dem Feuer zu holen. Leider finden sich noch Arbeiter die glauben, mit schönen Phrasen die Welt erobern zu können. Wann werden auch diese Arbeiter einsehen, daß es nur ihr eigener Schaden ist und vielleicht wird der Tag kommen, wo sie selbst einsehen werden, daß es „zu spät“ ist.

Rundschau.

Tagesordnung für den 20. ordentlichen Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine am 9. Juni und folgende Tage in Berlin, Verbands-Haus, Greifswalderstraße 221-23.

A. Vorversammlung.

Montag, den 9. Juni, abends 6 Uhr.

- I. Prüfung der Mandate, ev. Revision der Geschäftsordnung
- II. Feststellung der endgültigen Tagesordnung.
- III. Wahl des Bureaus.

B. Hauptversammlung.

Dienstag, den 10. Juni und folgende Tage.

- I. Sozialisierung. Ref. D. Naumann.
- II. Gesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung. Referent Lewin.
- III. Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der Gewerksvereine und des Verbandes seit dem 19. Verbandstag (1918).
- IV. Bericht über die Vertretung in der Arbeiterversicherung.
- V. Abschluß der Verbandsliste und ihrer Nebenkassen.
- VII. Anträge zum Verbandsorgan.
- VIII. Anträge zur Verbandsagitation.
- IX. Anträge zum Verbandsstatut.
- X. Verschiedene Anträge. Genehmigung der Zentralbeschlässe. Etwas Beschwerden.
- XI. Wahl der Verbandsbeamten und Revisoren.

Berlin, den 3. April 1919.

Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine.
Gustav Hartmann, Vorsitzender.

Lohnbewegung in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.

In Nr. 13/14 der „Eiche“ ist von der Lohnbewegung in den Schramberger Uhrenfabriken des Schwarzwaldes berichtet worden. Dieser abgeschlossene Lohnvertrag hat eine Abänderung erfahren durch neue Abmachungen für die gesamte Uhrenindustrie des Schwarzwaldes. Die Verhandlungen über den neuen Tarifvertrag fanden am 9. April in Billingen statt.

Nach diesen erfolgt die Festsetzung der Löhne nach drei Ortsklassen, und zwar für die Ortsklasse 2 mit 10 Proz. und für die Ortsklasse 3 mit 15 Proz. niedrigeren Sätzen als in der ersten Ortsklasse. Es gehören zur 1. Klasse: Schramberg, Schwenningen, Rottweil, Billingen; zur 2. Klasse: Furtwangen, Böhrenbach, St. Georgen, Teiberg, Hornberg, Neustadt i. Schw., Mühlheim a. D., Albingen, Deißlingen; zur 3. Klasse: Niedereschach, Schonach, Schönwald, Güttenbach, Eifenbach, Lenzkirch, Lauterbach, Alpirsbach und Rottenburg.

Mindeststundenlöhne sind festgesetzt für Arbeiterinnen, für ungelernete Arbeiter, für Arbeiter an Spezialmaschinen und angelernte Arbeiter und für gelernte Arbeiter. In Ortsklasse 1 betragen die Mindeststundenlöhne für gelernte Arbeiter vom 25. Jahre an 1.80 Mfl., für angelernte Arbeiter 1.60 Mfl., für Arbeiterinnen 90 Mfl., für ungelernete Arbeiter vom 23. Jahre an 1.20 Mfl. ufm.

Eine Entschädigung für Lehrlinge ist vereinbart, ebenso eine Sonderzulage für besonders schmutzige Arbeiten. Bei Alford a. r. b. i. ist festgelegt, daß bei durchschnittlicher normaler Arbeitsleistung mindestens 25 Proz. über Tarifstundenlohn verdient werden. Die Berechnung gilt vorerst bis 1. Oktober 1919. Erstmalig kann sie am 1. September gekündigt werden.

Ein württembergischer Holzhantertarif

Vom 1. April 1919 fest die Stundenlöhne fest in

Klasse I	1,20 Mfl.
„ II	1,10 Mfl.
„ III	—,95 Mfl.
„ IV	—,85 Mfl.

Im Alford ist ein höherer Verdienst von 25%, garantiert. Zum Lohn vom 1. Jan. 1919 bis 31. März 1919 soll ein Teuerungszuschlag von 10% bezahlt werden.

Ein Zentralverband deutscher Knopfabrikanten.

Die bestehenden Verbände der Deutschen Knopf-Industriellen riefen zusammen mit dem neu gegründeten Verband der Zellulose-, Metall- und Stoffknopf-Fabrikanten und dem Verband der Uniformknopf-Fabrikanten am 11. April in Berlin einen Zentralverband Deutscher Knopfabrikanten ins Leben. Vorsitzende: die Herren Kaufmann i. Fa. Abramowski-Berlin, Waldauf i. Fa. Waldauf-Marienbergr(Sachsen). Geschäftsstelle: Dr. Michel, Berlin NW, 7, Dorothienstraße 11. Der Zentralverband Deutscher Knopfabrikanten stellt die einzige Gesamtvertretung der deutschen Knopfindustrie dar. Die Einigungsbestrebungen in dieser Industrie sind damit zu einem vorläufigen Abschluß gekommen.

Das Verbrechen am Volke.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der sozial. „Vorwärts“: In vielen Orten Deutschlands loht die Streikflamme. Die Arbeiter, schafft wird verhindert, neue Werte zu schaffen. Im Ruhrgebiet werden jeden Tag Millionen von Mark verstreut. Das einzige Zahlungsmittel, das wir für das Ausland haben, die Kohle, wird nicht mehr produziert, aber wir sollen damit die Lebensmittel bezahlen, die wir so dringend nötig haben. Wenn wir sie nicht mit Kohle bezahlen können, bekommen wir sie nicht. Infolge der Streikunruhen sinkt der Wert des deutschen Geldes im Ausland von Stunde zu Stunde. In Dänemark haben 112 Mark deutsches Geld nur noch einen Wert von 33,25 Kronen, in Stockholm einen Wert von 81,50 Franken, in der Schweiz, wo vor wenigen Tagen noch für 100 Franken 197,50 Mark bezahlt worden sind, müssen heute für diesen Betrag bereits 234 Mark bezahlt werden, d. h. das deutsche Geld ist auf 25 Proz. seines Wertes gesunken. In diesen Streiktagen beträgt der Kursverlust pro 80 Mark 86,50 Mark. In Deutschland haben wir zur Zeit etwa 55 Milliarden Papiergeld im Verkehr, auf 80 Mark haben wir in wenigen Tagen 86,50 Mark an Wert verloren, also auf 100 Mark 46,72 Mark. Gemessen an dem Stand unseres Geldes in der Schweiz, haben wir also durch die fürchterliche Beunruhigung unserer Wirtschaft durch das Generalstreikfever, in das unsere Arbeiterklasse jeden Tag von neuem geht, in wenigen Tagen 15 913 750 000 Mark verloren. Das ist geradezu fürchterlich. Wer will die Verantwortung dafür übernehmen, daß es zum Zusammenbruch kommt? Die Lebensmittelpreise werden ins Ungeheure steigen, wenn das so fortgeht. Was wir vor 10 Tagen in der Schweiz an Lebensmitteln noch für 100 Mfl. bekommen haben, müssen wir heute schon mit 146,78 Mark bezahlen. Volk ermanne dich! Lasse dich nicht mehr los in das Elend treiben! Den Streikhebern muß die schärfste Antwort gegeben werden, sie sind das Schandmal unseres Volkes.

Streik dem Streike.

Jetzt schnell, eh die Dichter mit Streiken beginnen. Soll vorher der Horn meiner Muse noch rinnen. Denn seht, wo sich alles am Streik tut beteiligen. Wo die Könige streiken und auch die Heiligen, Der Klapperschreck streikt und der Totengräber, Der Gerichtsvollzieher auch und der Steuerheber, Die Spitzbuben streiken, die Schwindler, die Schieber, Den Staatsanwalt selbst ergreift das Streikfever, Es streiken die Kranken, die Greise, die Kinder, Ich streike, du streikst, er — sie — es streikt nicht minder, Selbst die Henne zeigt Streikluft, das Schwein ebenfalls, Schon längst streiken Schinken und Butter und Schmalz, Das Kagen-Kaninchenfleisch streikt noch im Lode; Hoch lebe das Streiken, denn Streik ist jetzt Mode. Drum weil jetzt die Streikmode herrscht in den Massen Da darf auch der Dichter die Zeit nicht verpassen. Drum helf mir, Gewerksvereinsfreunde im Reiche, Wohlauf Kameraden, ihr Leser der Eiche, Kommt laßt uns die Streikmode auch mal probieren Und den aller extremsten der Streiks proklamieren, Wohlauf denn wir wollen zum Kampf uns verschwören Und wollen dem Streike dem Streik jetzt erklären. D. Hippe-Berlin.

Ein Bekenntnis.

Auf dem Rätekongress in Berlin hat der Vertreter des Zentralrats Cohen-Keuch eine Rede gehalten, aus der man sich einige Stellen merken muß. Man höre:

„Wir haben während der 50jährigen Existenz der Sozialdemokratie viele Fehler gemacht. (Hört, hört! links.) Ist es nicht so, daß wir in der Kritik viel weiter gegangen sind, als wir im kleinen Kreise unberechtigt zugestanden? Wir haben übertrieben, kein gutes Haar an den andern gelassen und die Menschen für ein System verantwortlich gemacht, ohne die tatsächlichen Schwierigkeiten zu berücksichtigen. In übertriebener Weise haben wir unsere Anhänger gelobt und ihnen ein Paradies versprochen. Wir haben unsere Anhänger nachher auf die Zukunft ausgestellt und jetzt können wir sie nicht einlösen. (Sehr richtig! Widerspruch links.)“

Die in 50 Jahren verhegte Menge

(Stürmische Unterbrechungen. Ruf: Verhegt? — Unerhört!) — wie sagen wir, die Menge, der man immer übertriebener Agitation das Himmelreich auf Erden versprochen hat, wird dann dem zulaufen, der ihm mehr verspricht. (Zuruf: Das haben Sie wohl gemacht!) Die ganze Sozialdemokratie hat das gemacht. Ich habe es bald erkannt und habe andere Bahnen beschritten.

Wie lange noch?

Ueber Terror und Gemalsherrschaft klagt heute Bürgertum und Arbeiterklasse und viele glauben am besten zu handeln, wenn sie die Faust in der Tasche halten und dann dem großen Haufen nachlaufen. Alte und verständige Männer haben nicht den Mut, jungen unvernünftigen Schreibern entgegenzutreten, lassen ihre Organisation und Angestellten in der größten Not und Weiße von solchen Mauthöfen beschimpfen, laufen wie Herdenweh hinter solchen Schreibern her und heben bei allen Bestimmungen wie ein aufgezogener Hampelmann die Hände in die Höhe. Es klingt hart, ist aber Tatsache. Kollegen, wo bleibt da der deutsche Mannesmut! Trete in den Betrieben und Versammlungen frei und offen mit eurer Meinung hervor. Auf einen großen Klug gehört ein noch größerer Keil. Die bewußten Lügen über Führer und Organisation müssen wieder-

legt werden, damit solche Elemente, die doch nur ihre eigene Tasche füllen wollen, wissen, daß sie erkannt sind. Will man Euch niederschreien, dann schreit um so lauter, zeigt daß ihr 8 x 7 alt seid und keine Spizel und Altherhändler als Arbeiterführer gebrauchen könnt. Die Deutschen Gewerksvereine haben in den schwersten Stunden immer wackere Kämpfer gefunden und allen Stürmen Trost geboten, im Polizei- und Kapitalstaat ihre ganze Kraft nur für die Arbeiterklasse und deren Angehörige eingesetzt und werden auch im freien Deutschland dem alten Grundsatz: Alles für das Volk und alles durch das Volk! zum Siege verheißt, treu zu Ruh und frommen der Arbeiterklasse. Darum, Gewerksvereinskollegen, vorwärts immer, rückwärts nimmer! Gebt allen offenen und heimlichen Feinden des Gewerksvereins, den Gründern neuer Organisationen, welche die Geschäfte der Gelben und Schwereisenindustrie besorgen, die richtige Antwort, indem ihr mitheißt für den Gewerksverein zu arbeiten und neue Mitglieder zu werben. Anton B a l, Dortmund.

Aus den Ortsvereinen.

Biberach. Auf Veranlassung unseres Gewerksvereins der Holzarbeiter, des deutschen und christlichen Holzarbeiterverbandes fand am 24. April im Schwann eine gemeinsame öffentliche Holzarbeiterversammlung statt, in der Bezirksleiter Abg. Barnholt-Ulm über unsere Tarifbewegung im Holzgewerbe referierte und für seine Ausführungen lebhaften Beifall erntete. Auf einstimmigen Wunsch aller Kollegen wurde dann unser Bezirksleiter Barnholt beauftragt, das Weitere für die Durchführung des Vertrages in allen Betrieben Biberachs zu veranlassen.

Hagen. Daß in unserem Ortsverein ein guter Geist herrscht, dafür lieferte die sehr gut besuchte Mitgliederversammlung am 13. April im Vereinslokal, Elberfelderstr. 100, den besten Beweis. Selbst Kolleginnen konnten zum ersten Mal in dieser begrüßt werden, mit der Bitte, im neuen Deutschland gemeinsam zu kämpfen für eine Verbesserung unserer Lage. Von den 7 Punkten, die auf der Tagesordnung standen, waren die ersten drei, Protokoll, Monatsabschluss März und die Bekanntmachung der Zuschuß-, Krankenkassen- und der ersten Hilfskassen bald erledigt. Ueber Punkt 4: Zuschuß aus dem Kollektivvertrag der Metallarbeiter des Kreises Hagen-Schwelm, berichtete der Vorsitzende. Er nannte die Lohnsätze der verschiedenen Jahresklassen und teilte mit, daß über die Ferienfrage keine Einigung erzielt worden sei, doch hoffe er, daß daran der Vertrag selbst nicht scheiterte. In der lebhaften Aussprache verurteilte man scharf die politische Generalstreikbewegung, worauf dann unter Punkt 5 der Tagesordnung Bezirksleiter Daun über die Verhandlungen in Essen berichtete. Diese wurden am 8. und 9. April mit dem rheinisch-westfälischen Tischlerinnungsverband und dem Bauverband für das Ruhrgebiet geführt. Es gilt, die Abmachungen in allen Werkstätten zur Durchführung zu bringen. Hagen gehört der Lohnklasse A an. In dieser beträgt der Durchschnittslohn mit Teuerungszulagen ab 1. April 2,15 Mfl., ab 1. Mai 2,25 Mfl. Für Maschinenführer stellt sich der Durchschnittslohn um 10 % pro Stunde höher als der übrigen Schreiner. Punkt 6 betraf Anträge zur Generalversammlung. Es lagen mehrere vor, unter anderem auch ein solcher, daß die Beiträge in jeder Stufe um 10 % erhöht werden sollten und dafür das Unterstufungsgewesen auszubauen. Dann teilte Kollege Orth unter Punkt 7 noch einiges über die Sitzungen des Arbeiterrats mit. Mit den bisherigen Verhandlungen in denselben könne man zufrieden sein. Nach dieser reichhaltigen Tagesordnung konnte der Vorsitzende um 9 Uhr abends die Versammlung schließen mit einem warmen Appell zur weiteren kräftigen Mitarbeit im Gewerksverein. Friz Landau, Vorsitzender.

Laupheim. Am Donnerstag, den 3. April fand hier eine sehr gut besuchte Gewerksvereinsversammlung statt, in der auf Wunsch der Kollegen unser Bezirksleiter Barnholt-Ulm eine einstimmig über das neue württ. Gemeindevahlrecht. Redner, der selber als Abgeordneter zur württ. Landesversammlung mit an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgewirkt hat, erntete für seinen lehrreichen Vortrag lebhaften Beifall. Dann behandelte unser Bezirksleiter noch eingehend die Teufel- und Lohnbewegung im Holzgewerbe. Er gab dabei seiner Freude Ausdruck, daß der Ortsverein Laupheim in der Mitgliederzahl so gestiegen ist und ermahnte zur weiteren Arbeit für unsern Gewerksverein.

Lauterbach (Schwarzwald). Unser Gewerksverein hatte mit dem deutschen und christlichen Holzarbeiterverband gemeinsam an die Lauterbacher Firma Haberich, Flaig & Co., sowie an die Kammfabriken Buchholz, Arnold und Moosmann einen Lohnvertrag eingereicht um endlich mal zu einem geordneten Arbeitsverhältnis zu kommen. Obwohl die Lohnforderungen sich an verschiedenen Grenzen hielten, wollten doch die Arbeitgeber diese nicht bewilligen und teilweise an den Forderungen bis zu 15% abziehen. Eine Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen am 12. April lehnte dieses Verhalten der Arbeitgeber ab. Unser Bezirksleiter Barnholt-Ulm, der telegraphisch erkrankt war, an dieser Versammlung teilzunehmen, schlug vor, gleich am folgenden Tage, Sonntag, den 13. April, zu versuchen neue Verhandlungen in seiner Gegenwart mit den Arbeitgebern anzubahnen. Diese fanden dann auch statt und es gelang durch seine Vermittlung der Abschluß eines Tarifvertrages, der die Mindestlöhne so festsetzt, wie ihn die Arbeiter gefordert hatten. Am 12. April abends hielt dann in einer Mitgliederversammlung der Bezirksleiter uns noch einen Vortrag über die Frage: Was lehrt uns die Zeit? Unser Ortsverein hat sich in letzter Zeit sehr gut entwickelt und wenn jeder seine Schuldigkeit tut und die Agitation nicht bloß einigen Vorstandsmitgliedern überläßt, dann auch der Ortsverein noch stärker werden. Kollegen werbet für unsere Bestrebungen, sorgt mit dafür, daß endlich alles organisiert ist.

Danzig. Die am 4. April tagende Mitgliederversammlung des Gewerksvereins der Holzarbeiter, beschäftigte sich mit der Beamtensfrage für den Ostbezirk. Nach einigen einleitenden Worten über die Notwendigkeit eines Beamten für den Osten, gab der Vorsitzende einen Bericht über die Stellungnahme der einzelnen Ortsvereine zu dieser Frage. Von den angefragten Ortsvereinen haben 14 die Notwendigkeit eines Beamten für den Ostbezirk anerkannt. In der hierauf einsehenden Aussprache, an der sich die Mitglieder rege beteiligten, wurde einstimmig beschlossen, am 4. Mai d. J. in Elbing im Lokale „Handwerkervereinshaus“ Spinnstr. Nr. 1 einen Ortsvereinstag abzuhalten. Die in Betracht kommenden Ortsvereine werden ersucht, sich an der Entsendung von Delegierten recht rege zu beteiligen. F. Ruffen, Schriftführer.

Siegen-Weidenau. Am 12. Dezember vorigen Jahres war zwischen der Siegener Zimmer-Zinnung und uns ein Vertrag abgeschlossen worden, der bis zum 1. April ds. Js. Gültigkeit hatte. Es war dieses der erste Vertrag der in Siegen im Holzgewerbe überhaupt abgeschlossen worden war, und glückte sich derlei derartige Verträge des rheinisch-westfälischen Holzgewerbes an. Von unserer Seite wurden dann an die Arbeitgeber erneut Forderungen eingereicht, die in der Hauptsache eine Erhöhung der Stundenlöhne auf 2,25 Mark vorsahen. Es fanden dann am 5. April die ersten Verhandlungen statt, die für die Holzarbeiter wirklich manches Bessere zu Tage gefördert haben, und verdienen einmal hier festgestellt zu werden. Die Arbeitgeber, die teilweise auch Maurer beschäftigten, sind als Mitglieder dem rhein-westfäl. Bauverband angeschlossen. Hier hat man die Praxis, den Zimmermann genau so zu lohnen wie den Maurer, und so sind auch die Tarifverträge abgeschlossen. Man wirft also den Maurer, Zimmermann, Sägmüller in einen Topf. Es ist nun klar, daß bei der letzten Zeit für den Maurer die Konjunktur nicht besonders rosig zu nennen ist, und deshalb auch von dieser Seite aus mit Rücksicht auf diese Verhältnisse man den berechtigten Wünschen dieser Kollegen nicht voll und ganz Rechnung trug, weil die Unternehmer auf diese Dinge immer hinwiesen.

Während wir nun bei den vorigen Verhandlungen allein verhandelt hatten, mit der Zimmer-Zinnung, war bei den letzten Verhandlungen neben den Mitgliedern des Bauverbandes auch die Bauarbeiterverbände vertreten, sowie der Zimmerer-Verband, der auch mit einigen Kollegen in Frage kam, die dort hingewandert waren, unter der Voraussetzung bei der kommenden Lohnbewegung möglichst viel herauszuholen. Man hatte es diesen Kollegen ja auch versprochen. Hoffentlich sind sie durch den Gang der Verhandlung eines Besseren belehrt worden. Uns war es klar, daß bei einer solchen Zusammenfassung der Verhandlungskommission für die Holzarbeiter das wirklich Erreichbare und Notwendige nicht herauskommen konnte, da wie schon angeführt, die Verhältnisse im Maurergewerbe viel zu viel mit spielten. Nach stundenlangen Verhandlungen wurde dann von Seiten der Arbeitnehmer ein Angebot von 1,85 Mk. pro Stunde das Einverständnis erklärt. Von unserer Seite wurde dann eine Erklärung abgegeben, in der wir es bedauerten an dieser Verhandlung überhaupt teilgenommen zu haben und wir es ablehnten unter diesen Verhältnissen die weiteren Verhandlungen mitzumachen und wir die weiteren Verhandlungen mit der Zimmer-Zinnung allein weiterführen, womit sich die Arbeitgeber der Zinnung einverstanden erklärten. Hier muß doch die Frage aufgeworfen werden, was die Holzarbeiter überhaupt mit den Maurern zu tun haben. Die Siegener Verhältnisse sind doch ganz anders gelagert als einzelne es vielleicht glauben. Die Kollegen, welche sich durch schöne Redensarten der Bauagitatoren haben verleiten lassen und dort ihr Heil suchten, werden nun doch kuriert sein, und einsehen müssen, wo ihre Interessenvertretung ist. Für uns gibt es nur eins: Wir sind Holzarbeiter und haben als solche eine eigene Interessenvertretung, und werden es ablehnen, in Zukunft bei Verhandlungen Rücksicht auf andere nehmen zu müssen. Wir können uns nur bei denjenigen bedanken, die glaubten, nicht in unseren Reihen marschieren zu können, und dadurch sich in ein Fahrwasser begeben haben, in dem sie Schiffbruch leiden mußten. Wir werden aber bei der

weiteren Tarifbewegung unsere eigenen Wege gehen, denn wir wissen was wir wollen.

Worms. Im Wormser Holzgewerbe ist folgende Vereinbarung zustande gekommen: Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden täglich oder 48 Stunden die Woche. Ueberstunden werden mit 25 Prozent, Nacht- und Sonntagsarbeit mit 100 Prozent Aufschlag bezahlt. Für Schreiner und Maschinenarbeiter sowie Hilfsarbeiter über 20 Jahre tritt ein Aufschlag von 30 % die Stunde auf die zurzeit bestehende Löhne ein. Jugendliche Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen erhalten einen Aufschlag von 15 % die Stunde. Schreiner und Hilfsarbeiter über 20 Jahre erhalten eine einmalige Teuerungszulage von 40 M., jugendliche Hilfsarbeiter eine solche von 20 M. Diefelbe wird progressiv aufgebaut für Leute, die die Arbeit erst nach dem 1. Dezember aufgenommen. Der Durchschnittslohn für gelernte Schreiner und Maschinenarbeiter beträgt 1,50 M., der Mindestlohn 1,34 M. die Stunde. Akkordarbeiter erhalten einen weiteren Aufschlag wie folgt: Für polierte Möbel 75 Prozent, für Werkmöbel 70 Prozent, für Eichenmöbel 45 Prozent. Diefelben bekommen den Durchschnittslohn von 1,50 garantiert. Für an Maschinen beschäftigte Hilfsarbeiter über 20 Jahre und erfahrene Plagarbeiter beträgt der Mindestlohn 1,20 M. Für sonstige Hilfsarbeiter 1,10 M. die Stunde. Der Mindestlohn für Arbeiterinnen über 20 Jahre beträgt 90 % die Stunde. Die Mindestlöhne für männliche und weibliche Hilfsarbeiter woffeln sich wie folgt: von 18-20 Jahren 80 %, von 16-18 Jahren 65 %, von 14 bis 16 Jahren 50 %. Als Zulage für die im Bau beschäftigten Arbeiter werden 10 % die Stunde bezahlt.

Amüliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.
Die 7. Generalversammlung
 der Jahrs-Krankenerstützungs- und Begräbnis-Kasse
 des Gewervereins der Holzarbeiter Deutschlands.
 Eingeführt: Hilfskasse Nr. 121
 wird hiermit für den 2. Juli 1919, vormittags 9 Uhr, nach Kragburg einberufen.
 Nach den Bestimmungen der Satzung besteht die Generalversammlung aus 20 Abgeordneten, welche von den Mitgliedern der Kasse zu wählen sind.

Die Wahl
 der Abgg. erfolgt in den Tagen vom 17.-20. Mai (nicht wie irrthümlich in Nr. 15/16 der „Eiche“ gemeldet am 3. Mai). An einem dieser Tage ist die Wahlversammlung einzuberufen. Die Wahl darf höchstens 2 Stunden - vom Zeitpunkt an gerechnet, wo der Versammlungsleiter den Wahlakt für eröffnet erklärt - dauern. Jedes wahlberechtigte Mitglied hat nur eine Stimme. Diese ist auf andere nicht übertragbar.
 Die Stimmzettel, sowie das Wahlprotokoll sind bis zum 26. Mai 1919 an den Hauptreferent H. Feil, Berlin No. 18, Koppensstraße 37, zu senden. Spätere Einwendungen werden nicht mitgerechnet.

Wahltag zur Gewervereinsversammlung
 müssen spätestens am 6. Mai 1919 in Händen des Herrn Feil eingelebte Anträge binnen sechs Aufnahmen in die Tagesordnung finden. Jeder Antrag ist auf einem besonderen Zettel zu schreiben; die Begründung des Antrages ist dieselbe als Fußnote anzufügen. Die Rückseite des Bogens, auf dem der Antrag geschrieben ist, muß unbeschrieben sein. Der Name der den Antrag stellenden Verwaltungsstelle muß am Kopf stehen, damit keine Verwechslungen vorkommen. Auch ist darauf zu verweisen, die Paragraphen der Satzung anzuführen, auf welche der Antrag Bezug hat.

- Tagesordnung:**
1. Feststellung der Anwesenheitsliste.
 2. Bureauwahl.
 3. Festsetzung der Tages- und Geschäftsordnung.
 1. Bericht des Vorstandes.
 2. Bericht über den Stand der Kasse.
 3. Anträge der Satzung, Festsetzung der Geschäft- und Entschädigungen.
 4. Wahlen.

Zur Aushilfe.
 Nachstehend verzeichnete Ortsvereine bzw. Verwaltungsstellen erhielten in der Zeit vom 1. März bis einschl. 31. März 1919 folgendes Zuschüsse:

a) Gewervereinsklasse: Barch 30 - Berlin I 400 - Berlin II 250 - Berlin III 100 - Berlin V 100 - Berlin VII 200 - Bremen 20 - Cöln 60 - Düsseldorf 50 - Dresden 100 - Elbing 500 - Frankfurt a. M. 4,80 - Freiburg 19 - Gießen 60 - Götting 60 - Hamburg 200 - Königsberg 95 - Meinel 114 - Raumburg 100 - Neustadt 150 - Stuttgart 100 - Zeitz 400 M.

b) Krankenkasse: Ansbach 20 - Berlin II 55 - Berlin III 25 - Cöln 20 - Cöln 25 - Duisburg 50 - Freiburg 11 - Götting 75 - Greifswald 16 - Gießen 20 - Kaiserlautern 9 - Kempten 50 - Königsberg 55 - Liebenwerda 60 - Siegen 50 - Mannheim 50 - Neustadt 120 - Neustadt 50 - Paderborn 28 - Schweidnitz 70 - Spandau 50 - Staßfurt 55 - Striegau 15 - Stuttgart 50 - Wittenberge 40 M.

c) Sterbekasse: Berlin II 324 - Freiburg 90 - Königsberg 90 - Spandau 135 - Stolp 180 M.
 Berlin, den 31. März 1919. M. Schumacher.

Berichtigung.
 In der Bekanntmachung betr. Ergebnis der Wahlen zur Generalversammlung sind zwei Druckfehler enthalten, die wir hiermit richtig stellen. Es muß heißen:
 1. Wahlbezirk: Gewählt Reichahn-Elbing.
 7. Wahlbezirk: Gewählt Dampf-Berlin.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungszahl ist der 18. Wochenbeitrag für das Jahr 1919 fällig.

Ortsverein Schweidnitz

Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Blauer Hahn“, Breslauerstraße 8
Außerordentliche Mitgliederversammlung.
 Auf der Tagesordnung steht u. a.: Erhöhung des Lokalbeitrages.
 Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, vollständig zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Fachlehrbücher 1. Ranges

mit vielen Abbildungen.
 Der praktische Tischler 23,35, Der Schreiner 19,35, Der Drechselner 10,75, Der Modellstecher 4,50, Der Bandsticker 10,75, Das Schreinerhandwerk 23,10, Die Tischlerlehre 15,--, Der Speziationstischler 16,30, Bürgerliche Möbel in modernem Stil 12,90, Reiche Möbel in mod. Stil 33,--, Einfache, moderne Möbel 10,75, Elegante Hausmöbel 22,--, Qualität Hausmöbel 19,80, Moderne Eichenmöbel 22,--, Moderne amerikanische Eichenmöbel 17,60, Reiche, elegante Eichenmöbel 39,60, Rob. Eiche und Leine Salonmöbel 17,60, Moderne Polstermöbel, 11,--, Kleine Schränke und Ziermöbel 13,20, Kleine Phantasie- und Luxusmöbel 17,60, Möbel aller Stilarten 26,40, Moderne englische Möbel 13,20, Götische Möbel 39,60, gotische Möbel 13,20, Renaissancemöbel 13,20, Mode ne Möbel im Stil deutscher Renaissance 66,--, Louis XV 7,4, Louis XVI-Möbel 4,--, Rokoko-Möbel 26,40, Empire-Möbel 66,--, Bonaparte-Möbel 66,--, Möbelverzierungen im Renaissancestil 13,20, Moderne Schlafräume 23,--, Moderne Wohn- und Speisezimmer 33,--, Kleinstmengen-Veranstaltungen 23,60, Ausgeführt moderne Wohnräume 26,40, Einfache Bauarbeiten 19,60, Bau hölzerner Treppen 11,45, Das Bauhandwerk 26,40, Götische Bauarbeiten 35,20, Ausgeführte moderne Bauarbeiten 19,60, Kirchenmöbel der Neuzeit 26,40, Küche (modern und gotisch) 33,--, Haus- und Zimmerdecken 16,50, Die schönsten Kunstwerke aus Holz 33,--, Geschichte des Möbels 26,40, Geschichte der Tischler 13,60, Konstruktionslehre für Bau- und Tischler 13,20, Die Gestaltung der Säulen 6,40, Die Konstruktion der Tischlerarbeiten 6,60, Grundrisslehre 66,--, Jantarier 13,20, Holzlehre nach Knauff 13,20, Moderne Holzlehrearbeiten 10,75, Der Bauhandwerker 23,20, Parfümherstellung 30, Holz- u. Metallarbeiten 22,90, Holzarbeiten, deren Vollen 2,30, Der Drechseler 17,30, Die Herstellung des Kappens und Geländes 7,33, Der Sticker 15,--, Das Bauen des Holzes 4,30, Das Holzgewerbe 7,15, Der Eisenbeschlag 2,90, Der Holzbeschlag 2,--, Der Tischler 4,25, Der Handwerker als Bauhandwerker 7,35, Handbuch für Bauhandwerker 13,50, Bauhandwerkerlehre 11,--, Der Feinbetrieb 12,70, 1000 chemische Rezepte für Handwerker 6,--, Die Kunst gegen Radfahrer von L. Schwarz & Co. Bekleidungslehre, Berlin 6 518, Ankerstraße 21.

Anzeigen.

Der Gewerkeverein der Holzarbeiter Deutschlands

bewacht den Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen seiner Mitglieder auf dem gesetzlichen Wege der freien Berufsorganisation. Namentlich erstrebt er die fortschreitende Verbesserung der Arbeitsverhältnisse insbesondere des Lohnes und der Arbeitszeit, wirksamen Schutz für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit, Fürsorge für alle Kollegen des Arbeiterlebens und angemessene Vertretung gegenüber dem Unternehmertum und dem Staate.
 Für den Beitrag von 50 Pfg. pro Woche wird gewährt:
 1. Rechtschutz in gewerblichen Klagen, auch freie Vertretung vor Gericht.
 2. Streik-, Aussperrungs- und Maßregelungsunterstützung bis 18 M. pro Woche, je nach der Dauer der Mitgliedschaft.
 3. Arbeitslosen-Unterstützung in der Höhe von 5 bis 12 M. pro Woche je nach der Dauer der Mitgliedschaft, Höchstsumme 120 M. im Jahre.
 4. Wander- und Reiseunterstützung von 2 1/2 Pfg. pro km bis 1000 km.
 5. Ueberziehungsbeihilfe von 16 bis 50 M. je nach Dauer der Mitgliedschaft. Außerdem für die Frau und jedes Kind von 10 bis 14 Jahren 2 Pfg., und für jedes Kind von 4 bis 10 Jahren 1 Pfg. pro km.
 6. Eine Begräbnisbeihilfe von 25 M. reichend bis 60 M.
 7. Kostenlose Vertretung in Unfällen, Hinterbliebenen- und Unfallkassen, selbst vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.
 8. Die Gewerkevereinszeitung „Die Eiche“ erhalten die Mitglieder unentgeltlich. Ebenso steht ihnen die Benutzung der Ortsvereinsbibliothek frei.
 9. Hilfe in besonderen Notfällen durch die Ortsvereine.
 10. Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen nach besonderer Beitragsleistung.
 Diese Unterstützungen werden nicht gegeneinander aufgerechnet. Weibliche Mitglieder, sowie Schenke und jugendliche Arbeiter bis zu 17 Jahren zahlen nur 25 Pfg. Beitrag pro Woche, wofür sie die Hälfte der vorgenannten Unterstützungen erhalten.
 Der Gewerkeverein ist parteipolitisch unabhängig und religiös neutral.
 Kollegen und Kolleginnen!
 Wer im Leben vorwärts kommen will, muß organisiert sein. Wer mithelfen will, die Arbeiterlage zu verbessern, der werde sich und trete dem Gewerkeverein bei.
 Der Sitz des Gewerkevereins ist in Berlin NO. 55, Greifswasserstraße 21/22.

Wohnungs-Einrichtungen.

Empfehle den werthen Kollegen und Bekannten des Gewerkevereins
solide Tischlerarbeit.
 Komplette ruhbaum Wohnzimmer, eichen und ruhbaum Schlafzimmer, Speisezimmer, sowie Küche mit Anrichte, Sofa und Rahebett zu verkaufen.
Paul Nickl,
 Berlin D, Thauerstraße 47, vorn, 1 Trp.,
 Bahnhofstation Zentral-Bleibhof.
 Seit 1886 Mitglied des Gewerkevereins der Holzarbeiter.

Eisernes Ziehklingshobel

tausendfach bewährt
 Stück 7,75 M. (Bodenpreis 9,25 M.)
 8 Stück (Postpaket) 45,-- M.
 franco Nachnahme.
W. Walther, Dresden N.22
 Reichelbergstraße 51.
 Berlin. Gewerkevereinsvertrieb und Herberge im Verbandshaus Greifswasserstraße 21/22. Karten bei allen Ortsvereinskassen.
 Duisburg. Arbeitsnachweis und Beschäftigungsbüro im Gewerkevereinslokal Kaiserstraße 5. Auskunft: Dalsitz 1.
 Worms. Durchgehende Arbeitsnachweise, alle Kollegen erhalten ein Arbeitszeugnis von 2 Pfg. im Ortsvereinslokal „zum Rhein“, Rheingasse 4.
 Wittenberg a. d. Elbe. Herberge im „Neuen Odeon“, Unterführung von 1. u. 2. bei Martin, Kirchbergstraße 12.
 Gießen. Durchgehende Kollegen erhalten vom Ortsverein 1 M. bei H. Meier, Josephstraße 20.
 Bremen. Die Anweisung der Kollegen erfolgt nun auf dem Arbeitsnachweis des Gewerkevereins Bremen, Diefenbachstraße 2.
 Mannheim. Herberge: Waltherstraße 22. Unterführung 2. u. 4. 12.
 Düsseldorf (Ortsverein). Durchgehende Kollegen erhalten ein Arbeitszeugnis von 2 Pfg. bei ihrem Ortsvereinskassen.
 Essen (Ortsverein) gewährt durch seinen arbeitslosen Kollegen 75 Pfg. Unterstützung; zu erhalten ist dieselbe bei den Ortsvereinskassen und bei West-Kag. Käufer, Diefenbachstraße 2.
 Schweidnitz (Ortsverein). Durchgehende Kollegen erhalten Beschäftigungskarten im Werte von 75 Pfg. bei allen Ortsvereinskassen. Kollegen, welche hier keinen Ortsverein haben, erhalten die Karten beim Ortsvereinskassen I. Michalski, Greifswasserstraße 11/12.
 Bitterfeld a. Ang. Durchgehende Kollegen erhalten ein Arbeitszeugnis von 2 Pfg. im Ortsvereinslokal, Alter Markt 16. Späher, Mühlengasse 6.
 Zug in Böhmen. Durchgehende Gewerkevereinskollegen erhalten ein Arbeitszeugnis und eine kleine Reiseunterstützung in der Geschäftsstelle des Ortsvereinsverbandes des Gewerkevereins in Dömitz, Dömitzstraße 6.
 Dömitz (Ortsverein). Durchgehende Kollegen erhalten ein Arbeitszeugnis von 2 Pfg. im Ortsvereinslokal, Alter Markt 16.
 Gießen. Durchgehende Kollegen erhalten ein Arbeitszeugnis von 2 Pfg. im Ortsvereinslokal, Kaiserstraße 1.
 Regensburg. Arbeitsnachweis und Beschäftigungsbüro Kaiserstraße 22.